



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Coesfeld

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1913

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97429)



Pappel bei Coesfeld.

Vorwort.

„Alt-Westfalen,¹ Die Bauentwicklung Westfalens seit der Renaissancezeit,“ erwähnt im zweiten Absatz des Textes, Seite V, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen: „N. Eudorff's verdienstvolle Inventarisationsarbeiten wollen als solche nur Bausteine für eine spätere wissenschaftliche Forschung geben. Als sie zuerst erschienen, zeigte das zeitliche Interesse damals wenig Verständniß für einen der Ruhmesitel westfälischer Kunst, die glänzende Entwicklung des barocken Profanbaues. Es ist das Schuld zeitlicher Empfindungen, nicht des Inventaristators.“ Diese Darlegung enthält einen Vorwurf über mangelhafte Veröffentlichung der barocken Profanbauten in den Inventaren der Provinz. Sie ist jedoch irrig. Denn fast ausnahmslos sind alle in Alt-Westfalen enthaltenen Barockbauten auch in den Inventaren behandelt worden und zwar in den ältesten, vor nunmehr 20 Jahren herausgegebenen, nicht minder, wie in den neuesten Bänden.

¹ Bearbeitet von Freiherrn von Kerckerinck-Borg und Dr. Klapheck, erschienen im Verlag von Jul. Hoffmann, Stuttgart 1912.

Die Bewilligung des bisher von allen Kreisen zu den Kosten der Drucklegung, zur besonderen Berücksichtigung des Privatbesitzes und zur Vermehrung der Abbildungen bereitgestellten Kreisbeitrages ist von dem Kreistage des Kreises Coesfeld abgelehnt worden. Eine andernfalls möglich gewesene Herabsetzung des Verkaufspreises konnte daher nicht eintreten.

Der ungekürzte Inhalt der geschichtlichen Einleitungen ist vom Kreistage zur Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte des Kreises Coesfeld“ benutzt worden. Die Bearbeitung dieser Einleitungen hatte für den nördlichen Theil des Kreises mit den Städten Coesfeld und Billerbeck der im Jahre 1911 verstorbene Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Coesfeld, Herr Professor Dr. Darpe übernommen, für den südlichen Theil mit den Städten Dülmen und Haltern Herr Professor Dr. Weskamp in Dorsten.

Bei der Ausführung der Inventarisationsarbeiten war Herr Regierungsbaumeister Kaiser, Hannover, theilhaftig.

Münster i. W., 1913.

Ludorff.

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisationen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler, welche durch Zufälligkeit, Bedürfnis, Restauration, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwicklung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und weitestliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwicklung eines Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Sachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen musterghilte Vorbilder in seiner unmittelbaren Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunstgeschichtliche Abhandlung nebst einer Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlussband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1:400, die Situationspläne in 1:2500, mit der Orientierung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abstand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Aufstellung der Inventare ist staatlicherseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausführung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebenächlich für den genannten Hauptzweck sind kunstgeschichtliche und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlussband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Uebersichten nicht hinausgehen.

(Wiedenbrück.) Der Druck von Autotypen ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papierorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypen ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt. (Siegen.) Da wesentliche Nachteile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypen bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.